

Kernbereich des Krupp-Gürtels

Vision eines städtebaulichen Konzeptes

ThyssenKrupp Quartier
Krupp-Park

Krupp-Park (in der Realisierung)

1. Plaza Nord
2. Seeplateau mit Amphitheater
3. Begehbare Lärmschuttabbiege
4. Waldspielplatz
5. Kleinkinderspielfeld
6. Fitnessbereich
7. Multifunktionsfeld
8. Beachvolleyball
9. Skatefläche
10. Plaza West
11. Aussichtsplateau

ThyssenKrupp Quartier (in der Realisierung / Planung)

14. Entrée-Welle
15. Allee der Welten
16. Wasserachse
17. Schnelle Wege
18. Headquarter
19. Forum

Anbindung Altendorfs an den Park (Planungsstudie KLA / KZA)

12. Wohnen am Krupp-Park
13. Stadtteilzentrum

Die Stadt grünt auf

Die Umwandlung des alten Industriegeländes zu einem Grüngürtel ist ein städtebaulicher Gewinn und Glücksfall.

Ein Passepartout von 220.000 Quadratmetern, so groß wie gut dreißig Fußballfelder: Dazu soll sich die Landschaft des ThyssenKrupp Geländes rings um das neue Essener Hauptquartier ausweiten. Der grüne Teppich des Krupp-Parks rahmt die Gebäude auf dem Campus ein, zugleich aber spiegelt er das, was der Landschaftsarchitekt Andreas Kipar die „Neue Leichtigkeit“ nennt und die ja auch das neue Hauptquartier des Konzerns ausstrahlt.

Das Leichte der Landschaft beginnt beim Park der fünf Hügel, der gut die Hälfte des gesamten Geländes in Anspruch nimmt und sein Bild entscheidend prägt: Mit sanfter Schwingung erheben sich die flachen, versetzt positionierten Hügel bis zu zwölf Meter aus der Ebene, und auch die Wege dazwischen schlängeln sich in Kurven hindurch. Diese neue Leichtigkeit lässt nichts mehr ahnen von der Schwerstarbeit für Bagger und Laster – 400.000 Kubikmeter Erde wurden in der einst sechs Meter

tiefe Senke aufgehäuft, um in Essen-Altendorf, wo einst die Schlothe der Kruppschen Gusstahlfabriken qualmten, einen Hauch von Toskana wehen zu lassen.

Die Hauptattraktion dieses öffentlich zugänglichen Parks, an dessen Bepflanzung die Altendorfer in den vergangenen Jahren mitgewirkt haben, ist der Krupp-See im Norden, gespeist vom Regenwasser, das von den Dächern der neuen Gebäude aufgefangen wird. Ein ökologisches Musterprojekt: Nur ein Drittel des gesamten Geländes ist versiegelt, und die rund 600 Bäume, die hier angepflanzt wurden, sind weitestgehend standortgerechte Arten, abgesehen von den Exoten an der „Allee der Welten“, die von allen fünf Kontinenten der Erde stammen.

Auch Alfred Krupp ließ vorwiegend Buchen, Eichen und Linden pflanzen, nachdem er 1864 in Essen-Bredeney das Gelände für seine Villa Hügel gekauft hatte – die Bäume sollten möglichst schnell zu einem Wald werden und sein Refugium abschirmen. Der Park

wurde zu einer Mischung aus englischem Landschaftsgarten und formalem Garten nach Art eines grünen Wohnzimmers.

Und als August Thyssen ab 1903 das Schloss Landsberg an der heutigen Südgrenze von Essen zu seinem neuen Wohnsitz umbauen ließ, entstand auch hier eine Mischform, in der die barocken Wurzeln des Parks mit kunstvoller Naturnachahmung kombiniert wurden.

Im neuen Krupp-Park dagegen sind die Bäume eher als Akzente, als pointierte Markierungen gedacht, die auf den Freiraum dazwischen hinweisen: „Wir haben das Gelände nicht beforstet, nicht abgepflanzt“, sagt Andreas Kipar, der sich gerne auch Freiraum-Planer nennt: „Dieser Bürger- und Waldpark soll an jeder Stelle offene Sichtmöglichkeiten haben.“ Deshalb auch gibt es auf dem gesamten Gelände keine Strauchpflanzungen. Bäume flankieren den Berthold-Beitz-Boulevard zwischen dem Park und dem Hauptquartier-Campus mit seiner

spektakulären Wasserachse als dem großzügig dimensionierten Herzstück – eine 200 Meter lange und 30 Meter breite Anspielung auf die Champs-Élysées: „Das ist ein selbstverständliches, urbanes Auftreten, wie man es in jeder europäischen Metropole pflegt.“

Philosophie der „schnellen Wege“

Auf dem Campus gibt es eine Philosophie der „schnellen Wege“, die sich wie Mikadostäbe über die Geometrie des Geländes und der Wasserachse legen: „Wir leben im Zeitalter des Fluidums“, begründet Kipar, dessen Planerbüros in Duisburg und Mailand stehen und der auch alte Pirelli- und Maserati-Werke in Italien schon begrünt hat, die unkonventionelle Anordnung, die einen ungewöhnlich auflockernden Effekt hat: „Heute läuft doch kein Mensch mehr im rechten Winkel, jeder versucht, die kürzesten Verbindungen zu gehen. Die Gesellschaft ist längst flüssig geworden, aber wir bauen immer noch viel zu oft eckig.“

Die Verwandlung des alten Industriegeländes, das fast 200 Jahre lang den Stadtteil Altendorf von der Essener Innenstadt abschnürte, in einen so ganz anders gearbeteten Grüngürtel vergleicht Kipar mit einem städtebaulichen Gewinn und Glücksfall, den „unsere Großväter“ erlebten, als sie im 19. und 20. Jahrhundert aus alten, nicht mehr benötigten Festungswerken der Städte bepflanzte Wallanlagen zum Flanieren schufen: „Heute grünen die Städte auf den alten Industrieflächen“ Und die Natur, die frei nach Goethe niemals eine Pause macht, wird hier zum Sinnbild des Wandels. Jens Dirksen



Viel Grün am Schloss Landsberg...



...und ebenso an der Villa Hügel. Fotos: ThyssenKrupp

Landschaftsarchitekt
Andreas Kipar hat den
Krupp-Park
geplant

Foto:
Alexandra
Umbach

